

# Pfälzische Volkszeitung

## KAISERSLAUTERN

### Zwei Notunterkünfte der Stadt aufgelöst

Mit der Burgherrenhalle, dem ehemaligen Zoar-Heim, dem Bürger-Büsing-Haus und später den Gartenschauhallen und dem ehemaligen Hotel Zepp wurden im vergangenen Jahr innerhalb weniger Monate viele neue An- und Unterkunftsstellen für Geflüchtete geschaffen. Nicht nur aus der Ukraine kamen weit über 1000 Menschen, auch aus anderen Teilen der Welt waren weitere hohe Zuweisungszahlen von Geflüchteten zu verzeichnen. Dank Umstrukturierungen ist es laut Stadt nun gelungen, die Notunterkünfte in den Gartenschauhallen und in der Burgherrenhalle aufzulösen.

Entspannung herrscht in Sachen Zuweisungen von Geflüchteten indes nicht. Bis dato wurden der Stadt im Jahr 2023 rund 230 Personen zugewiesen, mit leicht steigender Tendenz. Waren es im ersten Halbjahr 154 Zuweisungen, so liegt die Zahl seit 1. Juli bereits bei knapp 80 Zuweisungen. Und auch was Geflüchtete aus der Ukraine anbelangt – die einem anderen Rechtskreis angehören und nicht dem Zuweisungssystem unterliegen –, ist die Situation trügerisch. So sind derzeit rund 1600 Personen bei der Ausländerbehörde in Kaiserslautern registriert. Die Stadt überschreitet damit nach wie vor die Aufnahmequote, weswegen der seit Monaten gültige Verteilungsstopp weiterhin in Kraft bleibt. Fällt dieser weg, sind weitere Zuzüge zu erwarten: Vor allem von Menschen aus der Ukraine, die bereits in Deutschland sind, aber nach Kaiserslautern möchten.

Dass dennoch die zwei Notunterkünfte aufgelöst werden konnten, sei der Tatsache geschuldet, dass in den vergangenen Monaten das spontane Eintreffen von Geflüchteten immer seltener wurde. Hauptgrund ist laut Verwaltung aber vor allem eine erneute Umstrukturierung, die insbesondere die bestehende Gemeinschaftsunterkunft in der ehemaligen Hauptpost zum Ziel hat, wo weitere Plätze entstanden und entstehen. Auch soll in Kürze die neue Unterkunft in den ehemaligen Hallen des Ökologieprogramms in der Vogelwoogstraße erstmals bezogen werden. Ebenso konnten Personen in den freien Wohnungsmarkt vermittelt werden.

Die Notunterkunft in den Gartenschauhallen wurde bereits im Juni aufgelöst. Aus der Burgherrenhalle in Hohenacker werden die letzten Bewohner in den kommenden Tagen ausziehen. Sie steht damit wohl voraussichtlich im Laufe des Oktobers wieder als Veranstaltung- und Sporthalle zur Verfügung. |rhp



Neben der Burgherrenhalle diente auch die Veranstaltungshalle der Gartenschau als Erstunterkunft für Flüchtlinge. FOTO: VIEW

### Kampagne „Nicht wegschieben“ macht Station in Kaiserslautern

In der kommenden Woche wird im Rathausfoyer zu den üblichen Öffnungszeiten das „begehbare“ Plakat der aktuell laufenden Bundeskampagne „Nicht wegschieben“ zu sehen und zu begehen sein. Das „begehbare Plakat“ zeigt das Plakatomotiv „Geh nicht mit Fremden mit. Und wenn es gar kein Fremder ist?“ und bildet die Kulisse, in der anschaulich thematisiert werden kann, dass zwei Drittel aller sexuellen Gewalttaten gegen Kinder und Jugendliche im persönlichen Umfeld stattfinden. Ein Jugendzimmer wie das Gezeigte kann ein Tatort sein – aber auch der Ort, in dem etwas gegen sexuelle Gewalt in der Familie getan wird.

Nach der Woche im Rathaus wird die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, Katharina Disch, das Plakat auch beim Kinderalltagsfest am 23. September vor Ort auf dem Platz der Kinderrechte ausstellen. |rhp

## SO ERREICHEN SIE UNS

PFÄLZISCHE VOLKSZEITUNG  
Verlag

Pariser Str. 16  
67655 Kaiserslautern  
0631 3737-0

Telefon:

Abonnement-Service

Web: [www.rheinpfalz.de/meinkonto](http://www.rheinpfalz.de/meinkonto)  
(Zustellreklamation, Urlaubsservice, Umzug)  
E-Mail: [aboservice@rheinpfalz.de](mailto:aboservice@rheinpfalz.de)  
Telefon: 0631 3701-6300

Privatanzeigen

Web: [www.rheinpfalz.de/anzeigen](http://www.rheinpfalz.de/anzeigen)  
E-Mail: [kleinanzeigen@rheinpfalz.de](mailto:kleinanzeigen@rheinpfalz.de)  
Telefon: 0631 3701-6400

Geschäftsanzeigen und Prospekte

Telefon: 0631 3701-6800  
Fax: 0631 3701-6801  
E-Mail: [kaiserslautern@mediawerk-suedwest.de](mailto:kaiserslautern@mediawerk-suedwest.de)

Lokalredaktion

Telefon: 0631 3737-230/-231  
Fax: 0631 3737-246  
E-Mail: [redkai@rheinpfalz.de](mailto:redkai@rheinpfalz.de)

## Einzug im Herbst 2024

Es geht voran rund um das ehemalige C&A-Gebäude in der Eisenbahnstraße, das sieben Jahre lang leer stand. Am Donnerstag wurden Pläne für die Erdgeschossnutzung vorgestellt. Ende September soll mit dem Neubau an der Ecke Weberstraße begonnen werden.



Bauherren-Vertreter Gunther Pfaff von der PRE auf der C&A-Baustelle. FOTO: VIEW

VON CLAUDIA SCHNEIDER

Im Februar rollten die ersten Bagger, Ende September sollen die Rohbauarbeiten am ehemaligen C&A-Gebäude abgeschlossen sein. „Dann beginnen wir parallel mit der Aufstockung des ehemaligen Deichmann-Gebäudes“, erläuterte Gunther Pfaff, Gesellschafter der PRE. Die PRE Invest II GmbH & Co. KG hat das Gebäude vor drei Jahren erworben, will 25 Millionen Euro an der Hauptverbindungsachse vom Hauptbahnhof in die Innenstadt investieren. „Das Deichmann-Gebäude wird um vier Etagen aufgestockt, entstehen sollen dort 22 Wohnungen.“ An der Weberstraße klafft schon eine große Baugrube, dort läuft gerade die Grundwasserabsenkung. An der Ecke entsteht ein fünfgeschossiges Gebäude mit Platz für 18 Wohnungen, plus Keller und ebenerdiger Parkgarage. Gebaut wird laut Pfaff in einer Kombination aus Stahlbeton und Massivholz.

Kern des neuen Quartiers soll eine Art Transferzentrum werden, wo sich Wissenschaft, Wirtschaft und die Bürgerschaft begegnen. Der 400 Quadratmeter große Dachgarten mit vier bis sechs Meter hohen Bäumen soll für Veranstaltungen genutzt werden können. „Wir planen eine Theke, Stuhllager und Toiletten dort oben“, so Pfaff.

### Lochfassade und Fensterband bleiben

Pfaff erläuterte, über dem ersten Obergeschoss sei eine neue Decke eingezogen worden. Die Fassade aus den 1960er Jahren zur Eisenbahnstraße hin sei abgebrochen worden, sie werde energetisch nach den neuesten Vorgaben wieder geschlossen. Der Schaufenstercharakter bleibe erhalten, ebenso die alte Lochfassade und das Fensterband. „Von den Standards her machen wir genau das, was die Politik fordert. Wir werden am Ende eine KfW-40-Immobilie haben, mit Photovoltaikanlage, Wärmepumpen, nutzen grüne Fernwärme“, sagt der PRE-Vertreter. Der Innenhof werde entsiegelt, so dass bei Starkregen Wasser versickern könne.

Das alte C&A-Gebäude soll künftig Loftcharakter haben, dank 4,50 Meter hoher Decken, die Installationen bleiben sichtbar, so Pfaff. Das erste Obergeschoss werde vermietet, wobei die Firmen, die einziehen, zu der Nutzung darunter passen sollten.

Was genau unten geplant ist, erläuterte am Donnerstag Dieter Rombach, Vorsitzender der Science Alliance (Siak), dem lokalen Wissenschaftsnetzwerk. Die rheinland-pfälzische Innen-Staatssekretärin Simone Schneider war zu Gast,

überbrachte einen Förderbescheid in Höhe von 260.000 Euro. Damit soll die Planung für das Innovationszentrum vorangetrieben werden, das den Namen „42“ tragen soll – das ist die Hausnummer und angeblich eine magische Zahl. Auch zwei Mitarbeiter werden mit dem Geld bezahlt.

### Gebäude soll künftig unter „42“ firmieren

Projektleiter für das „42“ ist die Siak in Gestalt von Johannes Korz. Gefunden sind bereits zehn Partner, darunter die Universität, die Hochschule, die Handwerkskammer, die Firma Wipotec und mehrere Forschungsinstitute, die sich fünf Jahre lang finanziell beteiligen und mit Projekten einbringen. Geplant sei im Erdgeschoss ein 200 Quadratmeter großer Veranstaltungsraum, zudem Ausstellungsflächen, ein großes Café mit Außenbereich sowie Räume, die flexibel genutzt und auch von externen Interessenten angemietet werden können.

„Wir haben die großen wissenschaftlichen Organisationen vor Ort an Bord“, betonte Rombach. Das Zentrum sei eine große Chance für die Stadt, auch um bei jungen Menschen das Interesse an Wissenschaft und neuen Technologien zu wecken. In der Eisenbahnstraße werde künf-

tig gezeigt, was der Standort an Innovationen zu bieten habe. Es gebe Antworten auf die aktuellen Fragen der Zeit. Projektleiter Korz stellte Ausstellungen zu den Themen Mobilität, Energie und Gesundheit sowie Industrie 4.0 in Aussicht. Staatssekretärin Schneider nannte das Projekt „wahnsinnig spannend“, aber auch ambitioniert. Der interdisziplinäre Ansatz sei klasse. Die Herausforderung sei, die Bürger an der Stelle wirklich mitzunehmen. Wenn das gelinge, entstehe ein Leuchtturmprojekt, das über die Landesgrenzen hinaus Vorbild sein könnte.

Für Pfaff ist das Transferzentrum ein Ergebnis jahrelangen Netzwerkens. Gerade weil Wirtschaft und Wissenschaft in Kaiserslautern gut kooperierten, sei es vor Jahren gelungen, das europäische Entwicklungszentrum von John Deere anzusiedeln. Oberbürgermeisterin Beate Kimmel, SPD, fasziniert an dem Vorhaben, dass es eine alternative Entwicklung für die Innenstadt aufzeigt. „Wir brauchen hier Wohnraum und gute Ideen, wenn der Handel wegbreicht.“ Das Konzept, das die PRE angehe, sei sehr stimmig. Es sei extrem wichtig, dass an der zentralen Stelle ein Leerstand verschwinde und wieder Leben einkehre. Es könne gelingen, die Wissenschaft in die Stadt zu bringen.

## STADTLIBEN

### Streetwork für Senioren

Seit vergangenen Jahr kümmert sich Isolde Weisenstein als eine von zwei Gemeindegewinnern plus in Kaiserslautern um ältere Bewohner der Stadt. Es geht um Menschen, sich in ihrer Einsamkeit keine Hilfe suchen. In Stadtteilbüros auf dem Betzenberg, dem Bännjerrück und in der Königstraße hat sie dafür wöchentliche Sprechstunden eingerichtet. Doch die Gelegenheit zum Gespräch wird wenig genutzt.

„Oft kommt keiner“, berichtet die gelernte Krankenschwester und Erziehungs- und Sozialpädagogin. Mit ihrem neuen Projekt „Die Plauderecke“ suchte und fand sie mit einer Art Streetwork für Senioren einen anderen Weg. Sie drehte einfach eine Runde vor der Tür und wurde sofort von einer Seniorin angesprochen, ebenso im Stadtpark.

Armut und Einsamkeit gehen Hand in Hand, sagt Isolde Weisenstein. Wer arm sei, könne nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilhaben, ziehe sich immer mehr zurück und vereinsame. Damit steige das Erkrankungsrisiko, die Lebenserwartung sinke. Um dem entgegenzuwirken, besucht sie nun Orte, an denen vermehrt ältere Menschen sind.



Gemeindegewinnern plus Isolde Weisenstein. FOTO: VIEW

Sie wird künftig montags von 10 bis 11 Uhr im Stadtpark am Springbrunnen starten, sich dienstags zwischen 14.30 und 15.30 Uhr am Brunnen in der neuen Stadtmittelpark aufhalten, am Mittwoch von 11 bis 12.30 Uhr am Schillerplatz sein und donnerstags von 13 bis 14 Uhr auf dem Hauptfriedhof beim Brunnens am Eingang. Mittwochs lädt sie ab 15 Uhr am Parkplatz Vogelwoog zu einem Bewegungstreff ein.

Feste Zeit findet sie wichtig. Selbst ansprechen wird sie die älteren Menschen auf keinen Fall: Diese sollen von sich aus auf sie zukommen, wenn sie das Bedürfnis haben. Damit sie als Gemeindegewinnerin plus erkannt wird, lässt sie sich ein T-Shirt mit einem entsprechenden Aufdruck anfertigen. Eine Tasche mit dem Symbol hat sie schon dabei.

Warum ist ein Ansprechpartner für ältere Menschen wichtig? Jeder Mensch brauche erfüllende soziale Beziehungen, erläutert Isolde Weisenstein. Je älter man werde, dazu sozial isoliert, verwitwet oder gesundheitlich eingeschränkt, umso häufiger entstehe ein Gefühl von Einsamkeit. Ziel sei es, jene älteren Menschen zu erreichen, die von den Angeboten der Seniorenarbeit bislang nicht erreicht worden.

Telefonisch erreichbar ist die Gemeindegewinnerin plus montags von 8 bis 16 Uhr unter der Telefonnummer 0631-365-2386. krh

### Straßensanierung: Baustellen in kommender Woche

Um die Verkehrssicherheit weiterhin zu gewährleisten, lässt das Referat Tiefbau der Stadt Kaiserslautern in den kommenden Wochen in diversen Straßen Sanierungsarbeiten durchführen. Dabei wird die vorhandene Fahrbahnoberfläche mit einer „Dünnen Asphaltdeckschicht in Kaltbauweise“ saniert. Diese wird in einer Dicke von 1 bis 1,5 Zentimeter aufgebracht. Folgende Abschnitte werden in der Woche ab 18. September saniert: die Ortsdurchfahrt Espensteig (L502), die Mannheimer Straße, Hausnummer 170-208, stadtauswärts, und Im Wiesental (L387, Erfenbach), Höhe Bushaltestelle.

Die Sanierungsmaßnahmen erfolgen als Wanderbaustellen mit halbseitiger Sperrung oder Ampel, so dass der fließende Verkehr aufrechterhalten werden kann. |rhp

## Springerbecken in der Warteschleife?

Geld für Arbeiten im Warmfreibad steht für 2024 bereit – Baubeginn wegen Ausschreibung ungewiss

VON CHRISTIAN CLEMENS

Beim Förderverein des Warmfreibades hatte man sich schon gefreut, als Innenminister Michael Ebling (SPD) bei der Verabschiedung von OB Klaus Weichel einen Förderbescheid für das Bad dabei hatte. Das Geld soll in die Sanierung des maroden Springerbeckens fließen. Doch im kommenden Jahr kann das Problem womöglich noch gar nicht angegangen werden.

Nicht nur in der Waschmühle gibt es Probleme mit der Sprunggrube, die regelmäßig den Start in die Freibadsaison verzögern. Im Warmfreibad sind es undichte Fugen und wasserundurchlässiger Beton im Springerbecken. Das Einsetzen einer Wanne aus Edelstahl soll Abhilfe schaffen. Inklusiv der Abdichtung des Beckenumgangs und der Anpassung der Verröhrung werden die Arbeiten etwa zwei Millionen Euro kosten, schätzt die Stadtverwaltung, wie aus dem Vortrag von Udo Holzmann, dem Leiter des Referates Gebäudewirtschaft, im Sportausschuss hervorgeht. Der För-



In das Springerbecken soll eine Edelstahlwanne eingesetzt werden. FOTO: VIEW

derbescheid des Landes über 490.000 Euro, den der Innenminister Ende August überreichte, soll helfen, die Maßnahme zu stemmen. Wie Holzmann erklärte, hatte die Verwaltung allerdings auf eine Bewilligung bereits im Frühjahr 2023 gehofft. Weil der Bescheid erst jetzt eintrudelte, lässt sich ein Baubeginn im September 2024 wahrscheinlich nicht mehr realisieren, schätzt Holz-

mann. Da die Planungskosten über einem Schwellenwert liegen, könnten nicht einfach drei Angebote eingeholt werden, sondern die Planungsleistungen müssten europaweit ausgeschrieben werden. Für die Vorbereitung der Ausschreibung ist ein Fachmann notwendig, so Holzmann. Erfahrungsgemäß dauere es ein halbes Jahr, bis man einen Planer hat. „Dann sind wir schon im

Frühjahr 2024“, rechnete der Referatsleiter vor. Man müsse mit zwei, drei Monaten Planungszeit kalkulieren. Dann erfolge die Ausschreibung der Arbeiten. Bis Angebote vorliegen und die Arbeiten vergeben seien, ist man bereits nach der Saison 2024, mutmaßt Holzmann.

Vor dem Hintergrund, dass das Geld im Haushalt 2024 eingestellt sei, „würde ich es schöner finden, wir schaffen das 2024“, merkte Michael Kunte (Grüne) an. Ob eine Finanzierung 2025 überhaupt möglich sein wird, wisse man schließlich nicht. Tobias Wiesemann (Grüne) zeigte sich optimistisch, dass sich die Lage im Stahlbau entspannt, man also schneller mit Angeboten rechnen könne. Holzmann will nun prüfen, ob womöglich doch noch ein Baubeginn nach der Saison 2024 möglich ist. Die Dauer der Arbeiten wurden auf mindestens sechs Monate beziffert. Jörg Harz (SPD) fragte, ob die Maßnahme über Winter realisiert werden könne, während das Bad geschlossen ist. Das müsse der Planer beurteilen, verwies Holzmann auf den Experten, in der aktuellen Phase könne man noch nicht beurteilen, ob die Zeit ausreicht.